

im Anhang zehn solcher Einleitungen ediert, Kristin SKOTTKI (S. 236–272) zu Bernhard von Clairvaux und John D. COTTS (S. 273–294) zu Radulphus Niger und Peter von Blois. (4) Bei Jakob von Vitry und anderen Zeitgenossen des Fünften Kreuzzugs wie Oliver von Paderborn geht es um die enge Verzahnung von Reform und Kreuzzug: Lydia M. WALKER (S. 297–315), Jessalynn BIRD (S. 316–340) und Jan VANDEBURIE (S. 341–358). Nach verbreiteter Meinung sei ohne durchgreifende Reform der Kirche auch im Westen einerseits Gottes Wohlwollen für die Rückgewinnung des 1187 verlorenen Jerusalem nicht zu erreichen gewesen; andererseits hielt man aufgrund eschatologischer Spekulationen das Ende des Islam nach 600 Jahren und den Anbruch eines neuen Zeitalters für nahe. (5) Ein wenig disparat erscheint der fünfte Teil, Torben Kjersgaard NIELSEN (S. 361–402) zum Baltikum und zum Deutschen Orden, Nicholas MORTON (S. 403–420) zu der Mauer, als welche die Kreuzfahrer und Ritterorden nach Ezech. 13,5 Israel verteidigten, Julian YOLLES (S. 421–439) zu den Makkabäern und dem Tempel in Jerusalem, Adam M. BISHOP (S. 440–454) zum keineswegs originellen biblischen Einfluss auf Rechtstexte wie die Assisen von Jerusalem und Iris SHAGRIR (S. 455–475) zu den Frauen, welche dem auferstandenen Christus begegneten, und deren Darstellungen auf Siegeln lateinischer Patriarchen wie auf Pilgerfläschchen aus Jerusalem. Eröffnet wird der Band durch eine Einleitung, ohne Autorenangabe, mutmaßlich der beiden Hg. (S. 1–16), und erschlossen durch eine hilfreiche Auswahlbibliographie (S. 477–480) sowie zwei Indices für die Bibelstellen (S. 481–487) und für Personen, Orte und Sachen (S. 488–497). Deutlich wird, wie wenig standardisiert Bibeltext und -glossierung in der Kreuzzugszeit noch waren und welch reiche Möglichkeiten es deshalb gibt, hier quellengestützt tiefer zu schürfen über Grundfragen hinsichtlich des Verhältnisses der lateinischen Christen gegenüber anderen religiösen Gruppen und hinsichtlich der Gewaltanwendung zur Durchsetzung von gesellschaftlichen, religiös begründeten Idealen. Ob das so blieb, ist eine berechnete, angesichts der Verfestigung der Scholastik im Spät-MA S. 15 f. vielleicht etwas vorschnell bejahte Frage. K. B.

Chant, Liturgy, and the Inheritance of Rome. Essays in Honour of Joseph Dyer, ed. by Daniel J. DiCENSO / Rebecca MALOY (Henry Bradshaw Society. Subsidia 8) London 2017, Boydell Press, XXIV u. 572 S., 35 Abb., ISBN 978-1-90749-734-6, GBP 60. – Dass Rom auf die ma. Entwicklung von Liturgie und Gesang in der abendländischen Kirche einen bedeutenden Einfluss nahm, ist hinlänglich bekannt. Auch wenn in jüngster Zeit nach der kritischen Durchsicht der großen Editionen frühma. Quellen manche historischen Modelle deutlich korrigiert werden müssen, bleibt die ideelle oder tatsächliche Vermittlung römischer Traditionen ein wichtiger Impuls der ma. Liturgiegeschichte. Dies hat nicht zuletzt der mit diesem Band geehrte, jahrzehntelang an der Univ. of Massachusetts Boston lehrende Musik- und Liturgiehistoriker Joseph Dyer mit seinen Forschungen immer wieder verdeutlicht. Daran knüpft der Band an, in dem sich 19 Vf. dem römischen Erbe widmen, wie es in unterschiedlicher Form auf Gesang und Ritual des MA einwirkte. Gegliedert sind die Aufsätze in vier Teile. Der erste befasst sich mit der Überlieferung der spätantiken Liturgien im ma.